

Ein Mithrasheiligtum von Mühlthal, Landkreis Rosenheim, Oberbayern

In den Jahren 1978 bis 1980 hat die Prähistorische Staatssammlung München ein 1977 entdecktes Mithrasheiligtum in Mühlthal, Gde. Prutting, Lkr. Rosenheim, untersucht. Der Tempel liegt am rechten Innufer auf halber Höhe. Wenig nördlich quert die Römerstraße Augsburg–Salzburg den Fluß auf einer Brücke, deren Reste 1969 bei Baggerarbeiten festgestellt wurden. Die Fernstraße erreicht die Höhe auf der heute noch genutzten Auffahrt in nordöstlicher Richtung. Nach Südwesten zweigt von der Brücke eine lokale Straße zu den Siedlungen von Dobl und Leonhardspfunzen ab, die südlich am Heiligtum vorbeizieht.

Der Tempel besitzt den üblichen dreischiffigen Grundriß eines Mithraeums (Steinfundament 8,70–8,80 x 12–12,20 m) mit Mittelschiff und seitlichen erhöhten Podien. Die Anlage war mit Ziegeln gedeckt und hatte im Süden eine auf Holzpfosten ruhende Vorhalle (4,40 x 8 m). Die Ausstattung wurde nicht mehr in situ angetroffen; bemalte Putzbrocken bezeugen, daß das Innere (teilweise?) ausgemalt war. Mehrere marmorne Motivbilder, Statuen und mindestens fünf große Weihealtäre waren – vermutlich bei der Zerstörung der Anlage – in Hunderte von kleinen Stücken zerschlagen und in zwei Gruben gefüllt worden. Ein Kultgefäß aus Sigillata mit in Barbotintechnik aufgelegten Szenen aus der Mithraslegende (vollständig erhalten nur die Stiertötung) war ebenfalls nicht unversehrt in den Boden gekommen; es dürfte im übrigen die Motivgabe des Pfaffenhofener oder Westerndorfer Töpfers (Martinus?) sein, der es hergestellt und unter dem Rand die Inschrift DEO INVICTO MITHRAE M...INVS eingritzelt hat. Als Hinweis auf die Kultelemente Wasser und Wein sowie Licht und Feuer begegneten Reste von weitmundigen Tongefäßen mit Schlangen- und Stierappliken sowie von Lampen und Leuchtern aus Ton und Eisen, dazu Scherben von zahlreichen Tellern, Schüsseln und Töpfen sowie Trinkbechern aus Glas und Ton. Die weit über 400 Münzen stammen zum überwiegenden Teil aus dem letzten Drittel des



103 Grundriß des Mithraeums. Maßstab 1:500.

4. Jahrhunderts, doch kommen hier wie bei den keramischen Funden auch solche des späten 1. und frühen 2. Jahrhunderts vor, während das Ende des Heiligtums möglicherweise erst zu Beginn des 5. Jahrhunderts anzusetzen ist. Umbauten konnten aufgrund der schlechten Erhaltung (höchstens zwei Steinlagen des Fundamentes) nicht festgestellt werden.

Die Kultstätte hat Sichtverbindung zu Siedlung, Zollstation und Kastell PONS AENI auf der anderen Seite des Flusses, und man kann sich gut vorstellen, daß die dort lebenden Handwerker, Händler, Offiziere und Zollbeamte hier am Berghang, etwas abseits vom Trubel des Alltags und des großen Verkehrs, dem exklusiven Kult des in einer Felsenhöhle geborenen Welterlösers oblagen, je nach dem erreichten Grad auf der siebenstufigen Leiter der Eingeweihten mit Raben- oder Löwenmasken oder anderen Kostümen auf dem Podium gelagert, während der »Vater« der Gemeinde die Liturgie zelebrierte.

J. Garbsch



104 Köpfchen aus weißem Marmor von einem Mithrasrelief aus dem Heiligtum von Mühlthal. Ungefähr natürliche Größe.